

Theoderichs Bautätigkeit in Ravenna



Vorwort

Das Verhältnis Theoderichs zur Baukunst ist bis heute nicht ganz geklärt und bietet nur sehr allgemeine Aussagen. Klar ist, dass er in seiner Jugend zumeist mit byzantinischen oder römischen Bauformen konfrontiert war, ein Effekt davon zeigt sich in der Ausdehnung sowie den Ausschmückungen seiner Bauten. Wichtig scheint ihm dabei gewesen zu sein, die alten römischen Bauformen wieder zu beleben, ein deutliches Zeichen hierfür war die Restaurierung der kaiserzeitlichen Bauten. Es war ihm aber auch wichtig, die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, was zum Bau von Nutzbauten wie Theater, Thermen, Wasserleitungen usw. führte. Dies diente politischen Zwecken, sein Ziel war der „wiedererweckte Lebensstil“ der Kaiserzeit. Von Theoderichs Bauten sind bis heute nur sein Grabmal sowie die Kirchen Spirito Santo und Sant’Apollinare Nuovo bekannt.¹

Theoderich der Große und seine Zeit

Über Theoderich den Großen (Flavius Theodosius rex) ist uns einiges bekannt. Als König der Ostgoten (ab ca. 471 n.Chr.) regierte er in Italien von 493 bis 526 n.Chr. Er stammte aus Pannonien aus dem Geschlecht der Amaler, war Sohn des Gotenkönigs Theodemir und der Ereleuva, weiters hatte er zwei Schwestern (Amalafrida, Unbekannt) und einen Bruder (Theodemund). Obwohl sich aus den Quellen vieles über ihn fassen lässt, sind uns bis ca. 478 n.Chr. nur ungesicherte Informationen erhalten. Sicher ist, dass er als Geisel des römischen Kaisers Leo I am Hof von Konstantinopel gehalten wurde, um den Frieden zu sichern. Nachdem er zurückkehrte, regierte er womöglich zusammen mit seinem Vater (nicht gesichert) und führte Krieg gegen die Sarmaten, wo er Singidunum unter seine Kontrolle brachte. Nachdem sein Vater starb, führte er weitere Kriege unter anderem in Byzanz und Thrakien, Grund dafür war sein Streben nach dem Status des *foederati*. Um dieses Ziel zu erreichen, nahm er einen schweren Konflikt mit seinem Namensgenossen, dem Goten

¹ Heidenreich-Johannes 1971, 137-138.

Theoderich Strabo in kauf. Strabo's Ziel war es, die Balkangoten unter Kontrolle zu bringen. Theoderich wollte dies aber nicht zulassen und blieb in Gegensatz zu Vidimir, der nach Westen auswich, in Pannonien/Moesien.² Der Konflikt wurde schwieriger, als Strabo durch den Usurpartor Basilikos stärker wurde, Theoderich jedoch gewann durch Kaiser Zenon an Macht, der ihn 476 n.Chr. zum *patricius* und *mag. mil. praesentalis* machte. Zenon profitierte vom Konflikt zwischen Strabo und Theoderich. Nach dem Tod Strabos 481 n.Chr. kam es zu einen vorläufigen Frieden. Dieser Friede währte jedoch nicht lange, da es immer wieder zu Spannungen zwischen Zenon und Theoderich kam. 488 n.Chr. wurde Theoderich schließlich angewiesen, gegen Odoacer in Italien zu ziehen. Er kam 489 n.Chr. schließlich in Italien an und bekämpfte Odoacer. Obwohl er an der Addua Erfolge verzeichnen konnte, war es ihm nicht möglich, sich gegenüber Odoacer durchzusetzen. Nachdem sich Odoacer nach Ravenna zurückgezogen hatte und Theoderich nach drei Jahren der Belagerung keine Erfolge verzeichnen konnte, teilten sich die beiden die Herrschaft über Italien auf.

Theoderich gab sich mit der halben Herrschaft jedoch nicht zufrieden und ließ Odoacer kurze Zeit später ermorden, was ihm schließlich zum *rex Gothorum* machte.³

Theoderich versuchte, sowohl gotische wie römische Interessen zu vertreten, besondere Stellung nahm dabei das Heer ein, das ein Drittel der Steuereinnahmen und Landteile erhielt. Während seiner Herrschaft hielt er an den bereits bestehenden Staatsstrukturen fest. In der Rechtsprechung wurde zwischen Goten und Römern jedoch unterschieden. In religiösen Themen hielt sich Theoderich, der als Arianer aufgewachsen war, zumeist noch zurück (Laurentianisches Schisma 501-506/7 n.Chr.). Ab 523 n.Chr. kam es aber wegen eines Konflikts mit Byzanz zusehends zu religiösen Feindseligkeiten.⁴

Im Westreich versuchte er, die Stellung der Goten in Italien zu festigen. Schließlich näherte er sich Byzanz diplomatisch an, was dazu führte, dass er die restlichen Teile des Westgotenreiches unter seine Kontrolle brachte. Gegen Ende seines Lebens verlor er an Stärke, da weitere Regelungen scheiterten und es Spannungen im römischen Senat gab. Nach seinem Tod fiel die Macht seinem zehnjährigen Enkel Athalaricus zu.⁵

² Lütkenhaus 2002, 314; Ausbüttel 2003, 17-18.

³ Lütkenhaus 2002, 315.

⁴ Lütkenhaus 2002, 315-316.

⁵ Lütkenhaus 2002, 315-316.

Darstellung seiner Bauten Sant'Apollinare Nuevo



Abb. 1: Fassade der Basilika Sant' Apollinare Nuevo



Abb. 2: Glockenturm (Campanile)

Die arianische Kirche Sant' Apollinare Nuevo liegt nördlich des sog. „Palastes von Theoderich“. Das dazugehörige Baptisterium ist leider nicht mehr erhalten. Es stehen uns keine Quellen zum Baujahr zur Verfügung, eine Bauinschrift weist aber darauf hin, dass sie zu Lebzeiten Theoderichs begonnen und von seiner Tochter Amalaswintha beendet wurde. 561 n.Chr. wurden die arianischen Kirchen (darunter auch Sant' Apollinare Nuevo), auf Grund des Justinianus Reskripts, Teil des katholischen Kultes. Erzbischof Agnellus veränderte Architekturschmuck sowie Mosaiken bei dieser Überführung jedoch erheblich. Der ursprüngliche Name war S. Martini, erst im 9. Jh.n.Ch. erhielt sie den heute bekannten Namen. Im Verlauf der Jahrhunderte kam es immer wieder innen wie außen zu baulichen Veränderungen, was den heutigen Bau vom spätantiken Zustand stark unterscheidet. Dies gilt jedoch für fast alle Kirchen Ravennas, durch steigenden Grundwasserspiegel mussten Teile von Bauten (Mosaiken und Säulenbasen) immer höher gesetzt werden, was die Innenhöhe der Bauten veränderte.⁶

Die Basilika ist die zweitälteste in Ravenna, sie hat starke Ähnlichkeit mit der älteren S. Giovanni Evangelista, was Obergaden, Seitenschiffe sowie die polygonale Apsis betrifft. Dennoch gibt es auch Unterschiede, die Nebenräume der Apsis fehlen, vergleichbar mit den älteren Kirchen Ravennas. Auffällig bei Sant' Apollinare Nuevo ist die Grundrissanordnung: die Seitenschiffe sind im

⁶ Deichmann 1969, 171.

Verhältnis 1:3, daraus ergeben sich die langgestreckten Proportionen (dies entspricht nicht den jüngeren Kirchen wie zum Beispiel S. Apollinare in Classe).⁷

Bei der Architekturausschmückung wurde eine besondere Form der weit verbreiteten korinthischen Kapitelle verwendet, das sogenannte Lederblattkapitell. Im Inneren haben sich unter anderen wichtigen Architekturelementen auch der Ambo erhalten. Im Sanktuarium wurden die Transennen der Apsis als Abschlussbrüstungen wiederverwendet, sie zeigen sich alle in unterschiedlichen Bauarten. Besonders hervorgehoben gehört der Altarkasten, der vermutlich erst zu Zeit Agnellus entstand, er bildet das besterhaltene Beispiel in Ravenna.⁸

Spirito Santo



Abb. 3: Basilika Spirito Santo



Abb. 4: Innenraum der Basilika Spirito Santo

Diese Basilika bildet das Zentrum des gotischen Arianismus. Laut einem Brief des Agnellus wurde diese Kirche mit einem Bad für orthodoxe Kleriker verbunden, dieses Bad ist heute nicht mehr erhalten. Was uns heute noch begegnet, ist, das Baptisterium im Südwesten. Ein Datum für dieses Baptisterium wird nicht beschrieben, es ist höchstwahrscheinlich im Verlauf der Wende vom 5-6. Jh.n.Chr. und somit bald nach der gotischen Eroberung erbaut worden. 570 n.Chr. wurde der arianische Bau auf Grund des justinianischen Edikts Teil der katholischen Kirche.⁹

⁷ Deichmann 1969, 174.

⁸ Deichmann 1969, 174-175.

⁹ Deichmann 1969, 207-208.

Da es wenige Umbauten und Ergänzungen gab, ist der Grundbau gut erhalten geblieben. Die Basilika besteht aus einem Mittel- und je zwei Seitenschiffe, welche im Osten an eine fünfseitige Apsis angeschlossen sind, die über drei Rundbogenfenster verfügt. Die Seitenschiffe sind seit dem 16. Jh.n.Chr. von sieben Säulen, mit acht darüberliegenden Arkaden voneinander getrennt. Die Säulen zeigen sich in dunklem Bigio, mit korinthischen Kapitellen, sowie den Kämpfer(steinen). Die beiden Kapitelle direkt bei der Apsis sind etwas größer, da diese den Bereich des Sanctuums anzeigen. Die Arkaden im Mittelbereich zeigen auch Verbindungen zu den Außenwänden der Seitenschiffe, hier wird eine Arkade im Mittelschiff, einer Blendarkade an den Außenwänden gegenübergestellt, die wiederum mit einem großen Fenstern verbunden ist. Ebenso ist der Oberlichtgaden des Baus gestaltet, östlich und westlich sind auch hier auf jeder Seite Arkaden zu finden. In der Mitte des Oberlichtgadens wurde im Westen ein großes Drillingsfenster eingelassen. Des Weiteren finden sich mehrere Portale, drei im Westen und zwei kleinere, je eines in der Nord- und Südwand der beiden Seitenschiffe. Der Ambo war wohl auch Teil des ursprünglichen Baus, da er im Aufbau und Einteilung S. Apollinare Nuovo entspricht. Es wäre noch zu erwähnen, dass Spirito Santo eine der kleineren Kirchen Ravennas ist und sich von großen Basiliken in der Grundrissproportion stark unterscheidet.¹⁰

Baptisterium von Spirito Santo

Südwestlich von Spirito Santo liegt das zur selben Zeit entstandene „Baptisterium der Arianer“. Es ist ein oktogonaler Bau, der innen Bogennischen aufweist. Die größte bildet die östliche, die gleichzeitig die Apsis darstellt. Belichtet wird der kleine Innenraum von acht Rundbogenfenster, die je an den Oktogonalseiten eingesetzt wurden. Dies ist jedoch nur im oberen Teil des Baus der Fall, im unteren fehlen die Fenster zu Gänze. Der Grund war, dass der ursprüngliche Bau zusätzlich noch an der Süd-, West-, und Nordseite von einer Umgebung eingefasst war. Die Umgebung hatte zwei Gründe, der Westteil wurde vermutlich als Vorhalle genutzt, die rechteckigen Räume neben der Apsis, als Vorbereitung für die Taufe und die damit verbundenen Zeremonien. Es wird in einer der Nebenräume ein Consignatorium vermutet.¹¹

Wichtig für die Architekturgeschichte sind unter Anderem die Proportionen des Baues, beispielsweise findet sich kaum ein anderes bekanntes Baptisterium mit einer solch geringen Raumfülle,



Abb. 5: Baptisterium von Spirito Santo

¹⁰ Deichmann 1969, 208.

¹¹ Deichmann 1969, 209.

besonders die Apsis ist hier zu erwähnen.¹² Bedeutend an diesem Bau ist weiters die Innenausstattung, es wird an der Innenseite der Kuppel ein Mosaik-Zyklus dargestellt. Die Darstellung zeigt die Taufe Christi.¹³

Mausoleum des Theoderich

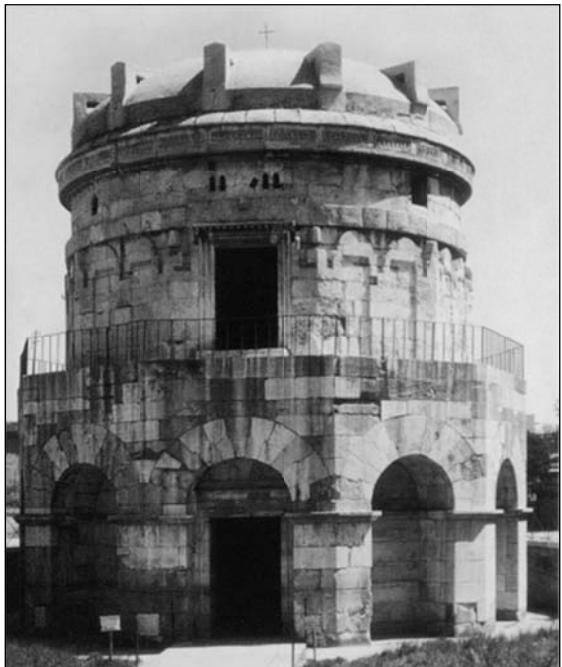


Abb. 6: Mausoleum des Theoderich



Abb. 7: Monolithische Kuppel des Mausoleums

Dieser Bau, außerhalb der Stadt, vor der Porta Artemidoris, wurde von Theoderich selbst noch zu Lebzeiten erbaut. Nicht nur durch seine Architektur, auch durch das verwendete Baumaterial, den weißen istrischen Kalkstein, hebt sich dieser Bau stark von anderen Bauten Ravennas hervor. Er ist in zwei Teile gegliedert, der untere Teil bildet eine zehneckige Plattform. Auf jeder Seite befindet sich eine tiefe Bogennische, auf der Westseite der untere Eingang. Diese Plattform bildet den massiven Sockel des Mausoleums, auf dem sich das Obergeschoß aufbaut.¹⁴

Auch das Obergeschoß bildet ein Zehneck, dies ist jedoch subtiler gestaltet als das Untergeschoß. Es wurde im Vergleich zur unteren Plattform etwas nach innen gezogen, dadurch entstand ein Umgang, der wieder an der Westseite zu einem Eingang führt, der von einem Gesims hervorgehoben wird. An neun Seiten befinden sich rechteckige Blenden, ausgeschnittene Rundbögen sowie Einschlüsse, es ist daher zu vermuten, dass es hier noch Ergänzungen im Bauschmuck gab, sich diese aber nicht mehr erhalten hat. Weiters wurden Ritzungen von Wandpilastern gefunden, die

¹² Deichmann 1969, 209.

¹³ Deichmann 1969, 210.

¹⁴ Deichmann 1969, 213.

jedoch nie aus dem Stein geschlagen wurden. Diese Bereiche zeugen noch von dem unfertigen Charakter des Baues. Oberhalb des Gesims des Eingangs, verläuft ein hervorgehobenes Band, darüber befindet sich die Blendenzone, die jedoch rund ist. Sie dient als Übergang zur runden monolithischen Dachkuppel. Innerhalb der Blendenzone befinden sich die Fenster, auffallend ist hier die Schmucklosigkeit. Darüber liegt ein umlaufendes Gesims mit einem sogenannten Zangenfries. Auf ihm liegt die massive Dachkuppel auf, die mit zwölf „Henkeln“ ergänzt wurde, sie stehen jeweils für einen der zwölf Apostel.¹⁵

Jedes Geschoß umfasst einen Raum. Der untere Innenraum ist kreuzförmig angelegt und nach oben hin gewölbt. Der Raum selbst ist schmucklos ausgeführt, mit Ausnahme von zwei offenen Muscheln. Licht erhält der Raum durch je zwei nebeneinander angeordnete, kleine Schlitzfenster, die im nördlichen, südlichen und östlichen Bereich zu finden sind.¹⁶

Der obere Innenraum ist rund. Gegenüber dem Eingang befindet sich in Kombination mit einer Nische, ein aus Stein geschlagenes Kreuz. Dieser Raum erhält durch verschiedene Fensterkombinationen Licht (kreuzförmige Fenster, in der Nische im Osten; Rundbogenfenster, die teilweise nicht mehr erhalten sind).¹⁷

Wichtige Schmuckteile des Baues haben sich nicht mehr erhalten, das mit Stuck und Farbe ausgeführte griechische Kreuz in der Mitte wurde erst später hinzugefügt.¹⁸

Bibliographie

Ausbüttel 2003

Frank M. Ausbüttel, Theoderich der Große, Darmstadt 2003.

Heidenreich-Johannes 1971

Heider Heidenreich–Heinz Johannes, Das Grabmal Theoderichs zu Ravenna, Wiesbaden 1971.

Lütkenhaus 2002

Lütkenhaus W., DNP 12/1, 2002 , 314-316, s.v. Theoderich

Deichmann 1969

Friedrich Wilhelm Deichmann, Ravenna - Geschichte und Monamente, Wiesbaden 1969 (Band 1)

¹⁵ Deichmann 1969, 213.

¹⁶ Deichmann 1969, 213.

¹⁷ Deichmann 1969, 213-214.

¹⁸ Deichmann 1969, 214.

Abbildungsverzeichnis

Titelabbildung:

Münze mit Abbildung von Theoderich (493-526)

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c0/Teodorico_re_dei_Goti_%28493-526%29.png (Mittwoch, 04. Juni 2014)

Abb. 1: Fassade der Basilika Sant'Apollinare Nuevo

Bilder stammen vom Autor

Abb. 2: Glockenturm (Campanile)

Bilder stammen vom Autor

Abb. 3: Basilika Spirito Santo

(Bilddatenbank Prometheus) Klaus T. Weber, Institut für Kunstgeschichte, Universität Mainz

Abb. 4: Innenraum der Basilika Spirito Santo

(Bilddatenbank Prometheus) Diathek online, Technische Universität Dresden, Institut für Kunstgeschichte.

Abb. 5: Baptisterium von Spirito Santo

Bilder stammen vom Autor

Abb. 6: Mausoleum des Theoderich

M. König (Hrsg.), Palatia. Kaiserpaläste in Konstantinopel, Ravenna und Trier. Ausstellungskatalog Trier (Trier 2003) 101 Abb. 2.

Abb. 7: Monolithische Kuppel des Mausoleums

Fotothek AK Bonn, Bonn, Neg. DSC08277 (S. Ostendorf).

Andreas Stöcklinger